

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 5 (1915)
Heft: 50

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ein Operateur der „Eiko“. Die Aufnahmen von Bord des Schiffes, welche sicher besonderes, allgemeines Interesse erwecken werden, erscheinen in einer der nächsten Ausgaben der „Eiko-Woche“.

Norwegen. Die Stadtverordnetenversammlung von Trondhjem verwarf einen vom Bürgermeister entworfenen Monopolantrag, betreffend kommunalen Kinobetrieb, ebenso das Gesuch einer Privatfirma, gegen 50,000 Kronen Jahresabgabe das Alleinrecht zum Betrieb von Bildtheatern in der Stadt zu bekommen. Der bisherige Zustand soll beibehalten werden. Es bestehen in Drontheim 4 Kinos, von denen eins nun auf das städtische Bühnentheater, welches von der Kommune zugleich die Kino-Bewilligung erhielt, um seine Wirtschaftslage zu verbessern, übergehen wird.

— **Südafrikanisches.** In der Kinobranche beginnen die Engländer in Afrika jenen Hoffnungen die Möglichkeit zur Verwirklichung zu bieten, die sie auf einen ihnen günstigen Ausgang des Weltkrieges setzen. In Johannesburg, im Transvaal, haben sie die African-Film-Productions mit großem Kapital gegründet. Regisseur Lorimer wurde aus Newyork zu Aufnahmen berufen und, um das künftige Geschäft möglichst sicher in der Hand zu haben, die African-Theaters-Trust gebildet, die 98 Prozent der bestehenden Kinos „kontrolliert.“ Dieser Trust gibt auch eine Wochenschrift unter dem Titel „Stage and Cinema (Bühne und Kino) heraus.“ R.



Verschiedenes.



— „Verbrecher der Weltstadt“ betitelt sich der neue Film der Saturnfilm=A.-G., Berlin, ein Detektivfilm mit äußerst spannender Handlung, der soeben fertiggestellt wurde und vorführungs bereit ist. — Wir machen die Herren Verleiher auf die neue Schöpfung der Firma aufmerksam.



Filmbeschreibungen.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)



„Die verfligten Junggesellen.“

Filmschwank in 3 Akten, in den Hauptrollen mit Otto Treptow und Anna Müller-Lincke.

Eduard Zepernick drehte eine Visitenkarte in der Hand, die er in seinem Schreibtisch aufgestöbert hatte: „Amalie Karzunkte geb. Bomst.“

Ach ja, das war ja seine Faru, ehemalige Witwe Karzunkte, und nun seine gestrenge Ehehälste, deren ganzer Reiz ihr Scheckbuch war. Überwältigend schön war sie nicht, das konnte niemand behaupten. Wenn er nur nicht so viele Schulden gemacht hätte damals, ach ja, wenn! Was war er jetzt? Prinzgemahl seiner Frau, Vermwalter ihrer Häuser, was nur Arbeit und wieder Arbeit machte und Ärger und Verdruß einbrachte. Mieten einkassieren, schöne Beschäftigung, und dann das Geld abliefern, oh weh! Sonst durfte er nichts, positiv nichts!

Eduard wurde in seinen tieffinnigen Betrachtungen gestört. Die Familie „befahl“ ihn zur Audienz. Und was war es wieder?

„Wenn man seiner Frau so viel verdankt wie Sie, dann benimmt man sich anders. Pfui, schämen Sie sich!!“ Das kam davon, wenn er mal eine junge Dame ansah. Nun war er wieder mal begossener Pudel, aber tüchtig!

Manchmal hat die Vorstellung aber Einsehen mit armen Ehemännern. Eduard saß und blies Trübsal, als ihn eine Depesche aus seiner faterähnlichen Selbstmordstimmung rief:

Telegramm! Herrn Eduard Zepernick, hier. Auf Los 13 13 13 fiel in heutigerziehung der Hauptgewinn von 300,000 Mark. Müller, Lotterie-Kollekteur.

Diesmal war es umgekehrt wie bei dem berühmten Dichter Goethe, jetzt hieß es: „Zu Tode betrübt“ und dann „Himmelhoch jauchzend“. Eduard sprang mit dem Freudentelegramm im Zimmer umher, als sei er von der Tarantel gestochen. Ja, ja, wie doch das liebe Geld einen Menschen umwandeln kann.

Aber was war denn? Das bedeutete ja einen großen Umschwung in seinem Leben. Jetzt war er auch „Jemand“. Auch „Scheckbuch“. Nun sollten die lieben Schwiegereltern nur kommen! Jetzt hatte er ja selbst Geld.

Eduard mußte sogleich seine Freude an die frische Luft bringen. Er nahm Stock und Hut und machte einen Spaziergang. Und wie er sich vorkam, drei — mal — hunderttausend Mark! Hm! Das war ja 'n ganz nettes Frühstück. In Gedanken versunken rannte er ein paar Herren beinahe um. Diese nahmen ihm das nicht weiter übel, denn sie erkannten in dem geheimnisvollen Wanderer ihren guten Eduard, ehemaliger Matador des Klubs. Die guten Freunde hörten staunend die große Mär. Das große Los! Donnerwetter! Das war doch ne' Sache, die sich lohnte.

Es ward beschlossen, Eduard muß einselubessen schmeissen. Das war das Wenigste, was man verlangen konnte.

„Also abgemacht! Eduard! Bis dahin!“

„Auf Wiedersehen!“

Die Herren trennten sich und Eduard überlegte, wie er den Abend von seiner Frau frei bekam. Aber er mußte sehen, wie er die Sache deichseln wollte. Ein großer Blumenstrauß war Mittel zum Zweck.

„Du bringst mir Blumen mit? — — Na, na, hier stimmt doch etwas nicht!“

„Ach, Mäuschen, ich muß meinen Freunden im Club unbedingt einen bescheidenen Bierabend geben!“

Der bittende Ehemann erhielt gnädigst die Erlaubnis und stürzte sich sogleich in Abenddresß, dessen Wirkung er mit Kölnischem Wasser reichlich zu erhöhen bestrebt war.